

## Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

mit diesem Jahresbericht stellen wir Ihnen vor, mit welchen Angeboten das Migrantinnen-Netzwerk gegen häusliche Gewalt Rat suchende Migrantinnen in unserer Beratungsstelle 2015 unterstützt hat. Unsere Statistiken und Fallbeispiele zeigen, aus welchen Ländern die Migrantinnen, die uns aufsuchen, stammen und mit welchen Anliegen sie sich an uns wenden.

Seit Gründung unseres Vereins im Oktober 2012 haben insgesamt 350 Migrantinnen mit ihren Kindern unsere Beratung in Anspruch genommen. Wir unterstützen sie, um ihnen Schutz und Sicherheit zu geben, und stärken sie auf ihrem Weg, ein gewaltfreies Leben zu verwirklichen.

Unsere Arbeit wurde 2015 durch das vom Land NRW geförderte Projekt „Beratung und Unterstützung von Gewalt betroffenen traumatisierten Flüchtlingsfrauen“ erweitert. Die durch Krieg, Verfolgung und Flucht traumatisierten Flüchtlingsfrauen wurden vom Migrantinnen-Netzwerk sensibel betreut und zu den schon bestehenden Hilfesystemen sprachkompetent begleitet.

Auch vorausschauend wird die Unterstützung der Flüchtlingsfrauen wohl ein wachsender Bestandteil unserer Arbeit werden.

Wir freuen uns, Ihnen unseren Jahresbericht 2015 vorstellen zu können und wünschen Ihnen interessante und spannende Einblicke in unsere Arbeit.

**Dr. Jadigar Kesdoğan**  
Vorsitzende Goldrute e. V.

**Wir danken herzlich allen  
Personen und Einrichtungen,  
die unsere Arbeit im Jahr 2015  
unterstützt haben.**

Die Goldrute gilt als besonders wirksame Wundheilpflanze. Ihre Blätter dienen als Erste-Hilfe-Maßnahme bei Wunden zur Stillung der Blutung.

Für uns ist sie ein Symbol für die Arbeit der ehrenamtlichen Brückenbauerinnen im Migrantinnen-Netzwerk.

Unsere **acht Beraterinnen** kommen **aus sechs verschiedenen Ländern und Kulturen:** Türkei, Russische Föderation, Irak, Tschetschenien, Kongo und Kosovo.

Sie können **in 12 verschiedenen Sprachen beraten:** Deutsch, Albanisch, Türkisch, Russisch, Englisch, Tschetschenisch, Arabisch, Kurdisch, Französisch, Kongolesisch (Lingala), Kroatisch und Serbisch.



*Migrantinnen-Netzwerk gegen häusliche Gewalt (v. l. n. r.):  
Nermin Ermis, Advije Turjacinin, Roonak Aziz, Sarema Nazarova,  
Micheline Kapanvule-Msapou, Parrie Kadir, Fatma Aksoy,  
Tatjana Lukanovski*

## Beratung

Das Migrantinnen-Netzwerk bietet von Gewalt betroffenen Migrantinnen die Möglichkeit, mit multilingualem Ansatz beraten zu werden. Dabei wird der individuelle kulturelle Kontext der betroffenen Frauen berücksichtigt. **Die kostenlosen, vertraulichen Beratungen richten sich sowohl an Migrantinnen wie auch an Flüchtlingsfrauen.**

Unsere Beratungsstelle ist für die meisten Rat suchenden Migrantinnen die erste Anlaufstelle. Ziel des Erstkontaktes ist es, bei den Frauen Ängste und Hemmschwellen abzubauen sowie Mut zu positiven Veränderungen zu vermitteln ohne dass sie sich bereits konkret auf das weitere Vorgehen festlegen müssen. Nach dem Erstkontakt finden weitere Orientierungsgespräche statt, damit sich die von Gewalt betroffenen Migrantinnen über die weiteren Schritte zur Bewältigung ihrer Probleme bewusst werden.

## Ratsuchende

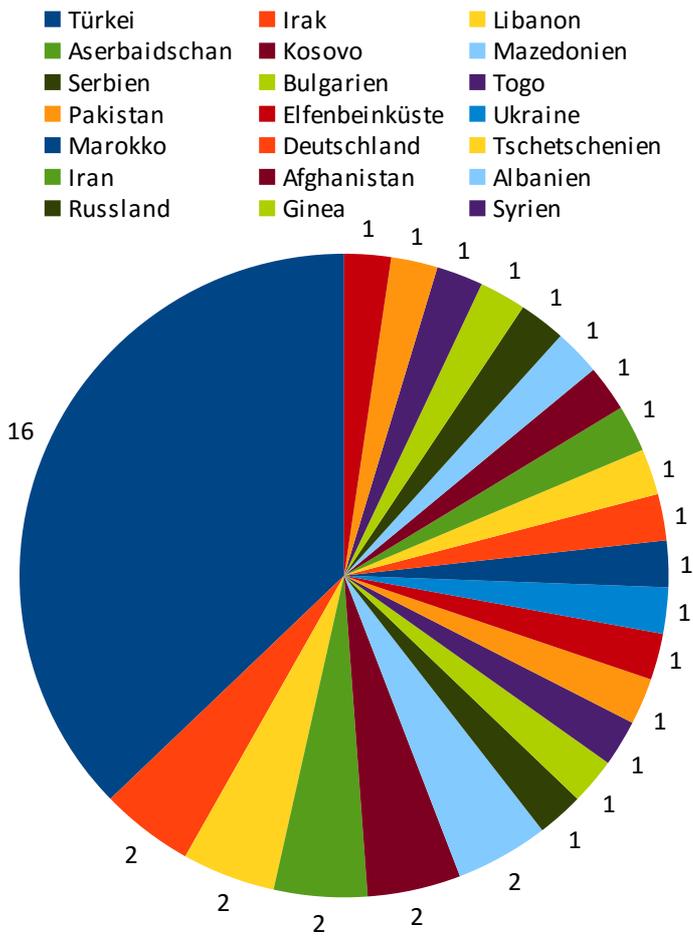
Häusliche Gewalt meint die Gewalterfahrung durch den aktuellen Ehemann, Partner, Ex-Partner oder ein Familienmitglied.

**Im Jahr 2015 nahmen insgesamt 44 Migrantinnen aus 23 Nationen ca. 780 Beratungsstunden in Anspruch.**

Dabei gab eine Frau an, schon als Kind häusliche Gewalt erlebt zu haben und eine andere, als Kind sexuell missbraucht worden zu sein.

**Türkische MitbürgerInnen bilden den größten Anteil der ausländischen Bevölkerung in Stadt und Kreis Düren. Dies spiegelt sich verhältnismäßig auch an unseren Fallzahlen wider.**

## Die Ratsuchenden nach Herkunftsländern



## Fallbeispiel aus der Praxis

*Die Namen der genannten Personen sind aus Datenschutzgründen geändert.*

**Melda** ist 44 Jahre alt und wohnt seit Sommer 2008 im Kreis Düren. Sie kommt aus der Türkei und hat dort ihren deutschen Partner kennengelernt, der 26 Jahre älter ist. Sie haben ca. 3 Jahre eine „Fernbeziehung“ geführt, bis ihr der Partner 2009 einen Heiratsantrag machte. Er wollte, dass sie zu ihm nach Deutschland zieht. Melda war diesbezüglich unsicher, da sie in der Türkei einen guten Job als Managerin und eine eigene Wohnung hatte. Sie hat sich trotzdem für einen Umzug entschieden, da sich ihr Partner nicht vorstellen konnte, in der Türkei zu leben. Vor ihrem Umzug haben sie geheiratet.

Im Kreis Düren angekommen, wurde ihr Ehemann im Laufe der Zeit immer aggressiver und machte ihr Vorwürfe, dass sie nur auf seine Kosten leben würde. Die erste Zeit in Düren war für Melda besonders schwierig, da sie die Sprache nicht kannte und keinen Kontakt zu anderen Menschen pflegen konnte. Neben ständigen Beleidigungen, auch vor anderen, kam es immer häufiger zu Konflikten. Da sie in ihrer Heimat stets gearbeitet hatte und selbstständig war, war es für sie besonders belastend, finanziell von ihrem Ehemann abhängig zu sein. Hinzu kam, dass ihr Mann ihr den Kontakt mit ihrer Familie in der Türkei verboten hatte. Die Familie des Mannes war von Anfang an gegen die Beziehung und vermied jeglichen Kontakt zu ihr. Die Situation spitzte sich immer mehr zu, bis der Mann begann, Melda zu schlagen. Er redete ihr ein, sie hätte zu funktionieren, wie er es möchte, ansonsten würde er die Ausländerbehörde mit ihrer Abschiebung beauftragen. Bei einem gemeinsamen Aufenthalt in der Türkei drohte der Ehemann ihr, ohne sie nach Deutschland zurückzureisen, falls sie nicht gehorche.

In ihrer Verzweiflung rief sie die Notfallnummer des Migrantinnen-Netzwerks an und erfuhr, dass sie einen sicheren Aufenthaltsstatus in Deutschland hat. Zurück in Düren, wandte sich Melda an das Migrantinnen-Netzwerk, um einen Neuanfang durch Trennung von ihrem Ehemann zu wagen. Ob sie nach der Trennung weiterhin in Deutschland leben möchte, hat Melda noch nicht entschieden.

# Projekt Beratung und Unterstützung von Gewalt betroffenen traumatisierten Flüchtlingsfrauen

gefördert vom: **Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen**

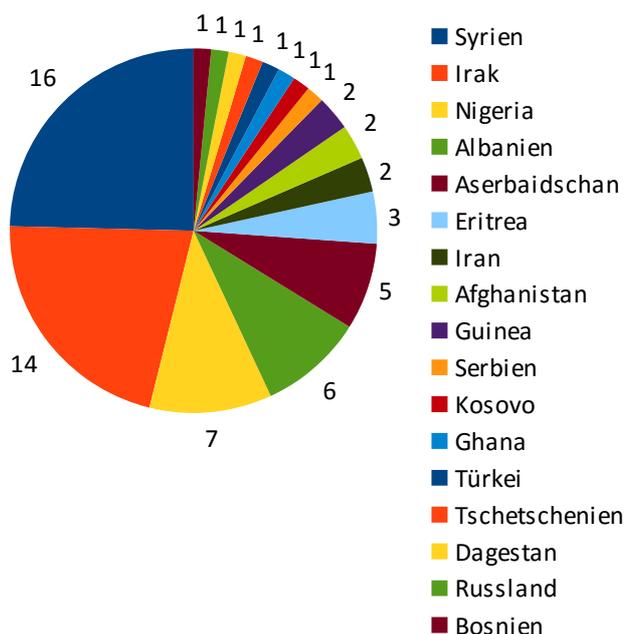


Unsere Arbeit wurde von Juli bis Dezember 2015 durch das Projekt „Beratung und Unterstützung von Gewalt betroffenen traumatisierten Flüchtlingsfrauen“ erweitert. Die Durchführung erfolgte in Kooperation mit Frauen helfen Frauen Düren und Jülich und dem Kommunalen Integrationszentrum.

Die Projektziele umfassten die Fort- und Weiterbildung von Flüchtlingsberaterinnen zu Trauma und Traumafolgen, die Sensibilisierung und Schulung von Ehrenamtlichen und Supervision und die niedrigschwellige Begleitung und Betreuung von traumatisierten Flüchtlingsfrauen.

## Die Ratsuchenden nach Herkunftsländern

Das Migrantinnen-Netzwerk hat 2015 insgesamt 64 traumatisierte und Gewalt betroffene Flüchtlingsfrauen aus 17 verschiedenen Ländern beraten. In Erstgesprächen wurden der Bedarf an Unterstützung erfasst und Selbsthilferessourcen aktiviert. Die Ausführung umfasst auch die Begleitung zu anderen Hilfs- und Beratungsangeboten sowie zu den Behörden in Stadt und Kreis Düren.



## Fallbeispiel aus der Flüchtlingsarbeit

Die Namen der genannten Personen sind aus Datenschutzgründen geändert.

**Naomi** ist eine junge Asylbewerberin aus Nigeria mit zwei Kindern im Alter von zwei und vier Jahren. Als Naomi 17 Jahre alt war und in der Hauptstadt von Nigeria mit ihrer Mutter lebte, wurde sie überfallen, ausgeraubt und vergewaltigt.

Sie floh nach Europa, zunächst nach Italien, wo sie feststellte, dass sie schwanger war. Da Naomi als gläubige Christin keine Abtreibung wollte, hat sie in Italien einen Jungen auf die Welt gebracht. Kurz nach der Geburt lernte sie einen Mann kennen, der ihr Lebensgefährte wurde. Als Naomi von ihm schwanger wurde, begann er, sie zu schlagen und zu beschimpfen, da er das Kind nicht wollte. Nach der Geburt des Kindes nahm die Gewalt durch den Lebensgefährten zu. Er schlug Naomi auf den Kopf und den Rücken, stach ihr ein Stück zerbrochenen Spiegel in die Hüfte und verletzte sie im Gesicht. Er beschimpfte sie aufs Übelste, aber sie hatte zunächst keine Möglichkeit, sich zu wehren, weil der Lebensgefährte ihr half, den Lebensunterhalt für sie und die Kinder zu sichern.

Eines Tages gelang Naomi mit den Kindern die Flucht nach Deutschland. Leider verrät eine Freundin dem ehemaligen Lebensgefährten den Aufenthaltsort von Naomi, so dass dieser ihr nach Deutschland folgte. Er randalierte, nahm ihr das Geld ab und prügelte auf sie ein.

Während einer Gewalteskalation riefen die Nachbarn die Polizei, die zwar den Ex-Lebensgefährten aus dem Haus verweisen, aber Naomi nicht weiter helfen konnten. Naomi fand drei Wochen bei einer befreundeten Familie Unterschlupf und nahm Kontakt zum Migrantinnen-Netzwerk auf. Ihre ganze Geschichte kam erst nach und nach ans Licht, da Naomi zunächst der Beraterin gegenüber kein Vertrauen hatte.

Naomi wünscht sich jetzt für sich und ihre Kinder eine neue Bleibe und ein gewaltfreies Leben. Dem ältesten Kind wurde ein Kindergartenplatz verschafft, damit es regelmäßigen Kontakt zu anderen Kindern hat.

Naomi wurde zudem an das Psychologische Beratungszentrum vermittelt, wo sie ihre Geschichte mit professioneller Hilfe adäquat verarbeiten kann. Es wird auch versucht, psychologische Hilfe für die Kinder zu finden, die durch die Gewalterfahrungen der Mutter ebenfalls traumatisch beeinflusst sein können.

## Medienberichte



Foto: Stephan Johnen, aus dem **Artikel** „Einfühlsamkeit nötig: Beratung für traumatisierte Flüchtlingsfrauen“ von Stephan Johnen, **Dürener Zeitung**, Dezember 2015

## One Billion Rising Düren

Die weltweite Kampagne **One Billion Rising (OBR)** animiert jedes Jahr am Valentinstag zum Tanz gegen Gewalt an Frauen und Mädchen und ist eine der größten und medienwirksamsten Tanzdemonstrationen der Welt. Düren war auch im Jahr 2015 wieder ein Teil dieser weltweiten Bewegung. Goldrute e. V. und das Migrantinnen-Netzwerk gegen häusliche Gewalt organisierten unter der Schirmherrschaft von Landrat Spelthahn und Bürgermeister Larue am **14. Februar 2015** auf dem Kaiserplatz eine große OBR-Veranstaltung. *Mehr unter: [www.goldrute-ev.de/veranstaltungen/one-billion-rising-obr-dueren](http://www.goldrute-ev.de/veranstaltungen/one-billion-rising-obr-dueren)*



Landrat Wolfgang Spelthahn, Choreographin Anka Hansen, Dr. Jadigar Kesdoğan (Vorsitzende Goldrute e. V.), Hava Zaimi (2. Vorsitzende Goldrute e. V.) und Bürgermeister Paul Larue bei der One-Billion-Rising-Kurzfilm-Vorführung im Kino Das Lumen

Foto: Gudrun Klinkhammer, aus dem **Artikel**: „Ein getanztes Zeichen gegen Gewalt an Frauen“ von Gudrun Klinkhammer, **Dürener Zeitung**, Januar 2015



## Auszeichnungen und Aktivitäten



**Oktober 2015:** Goldrute e. V. wurde im Rahmen der Aktion „DiBaDu und dein Verein“ der ING-DiBa im Berliner Innenministerium **mit einem von fünf Sonderpreisen „Schau hin und sei aktiv!“ ausgezeichnet**. In Vertretung des Innenministers Thomas de Maizière, dem Schirmherrn der Aktion, überreichten Staatssekretär Hans-Georg Engelke (links im Bild) und der ING-DiBa-Vorstandsvorsitzende Roland Boekhout den mit 2.000 € dotierten Preis an Nermin Ermis (2. v. l.) und Birgit Schmidt-Hurtienne vom Goldrute-Vorstand. *Mehr unter: [www.goldrute-ev.de/aktuelles](http://www.goldrute-ev.de/aktuelles)*

## Kontakt

**Goldrute e. V.**  
**Migrantinnen-Netzwerk gegen häusliche Gewalt**  
Philippstraße 4  
52349 Düren  
Internet: [www.goldrute-ev.de](http://www.goldrute-ev.de)  
E-Mail: [info@goldrute-ev.de](mailto:info@goldrute-ev.de)

**Ansprechpartnerin Migrantinnen-Netzwerk**  
Frau Nermin Ermis, Koordinatorin  
Telefon: 0157 770 230 82

**Ansprechpartnerin Verein Goldrute e. V.**  
Frau Hava Zaimi, stellv. Vorsitzende  
Telefon: 02421 188 187  
Fax: 02421 188 102

Unsere telefonischen Sprechzeiten:

Montag 11:30-16:00 Uhr  
Mittwoch 10:30-12:00 Uhr  
Freitag 10:30-15:00 Uhr

Die Gespräche sind vertraulich und anonym.  
Die Mitarbeiterinnen stehen unter Schweigepflicht.

## Unser Spendenkonto

**Sparkasse Düren**  
**IBAN: DE14 3955 0110 1200 6726 48**  
**BIC: SDUEDE33XXX**